

gegen die von aus
der Narasjwa
werden achtmal
bering räumlicher
beideit des Gerna
abgewiesen.

werden französische
schwere werden.
die vorzüglich Cam
tliche Angriffe füb
der Sandul-Stras
ingen an der Gerna
ten.

kämpfen im Sommer
et. Im Sommer
ausgeworfen.
von Siebentagen
in der Ebene von

der baut an. Der
et zu nehmen, im
in der Provinz
gen. — Erfolgreiche
nastir-Ebene werden
Bogen müssen einige

ander an der Straße
von Plamont
Erschließung von Sankt
front schenken sich
erklärte Kampfsta-

griff bei Beaumont
ke beiderseitig von
eine Vorteile. — In
eher wird der Gern
Unser Truppen
in die räumlichen
Donau lebhafter
den erneute Angriffe

angriff gegen Sankt
der glücken gegen
Ermassung.
nach in den Wald
des Alt und des Th
angriffe abgewiesen.

Nager der Sudowa
tellungen am Alt
erw.

griffe bei Guedecourt
bei dem Rückzug ge
Gerna und gegen die

on der Aneer brechen
d Tuma Eweren ge
schlich anrückfolgen
und Malowo aufzuneh-

den rumänische Sten
genommen werden
legern überführten.
— Gerns Kämpfe au
— Nach Überwie-

nica Boica genommen
ist sehr ernst. Nach
bina und Maccedoni
hinter den Topolac
Ermassung
der abschüttelten no

generaloberst Grabow
schmen Curcio de Arg
e und nimmt Gueg
der große Angriff be

griffe bei Dorn
in den Waldparten
Colonien 34 Offizier
e, 3 Infanteriegew
ist nicht ein jenseit
in des Granitfieber

inen erleiden bei wieder
schwerste Verluste.
männer in der Walde
griffe erfolglos abgewie
Nacht. — Russi
griffe der Entrast-Ann
kommen.

griffe bei Emorgon
in den Waldparten
— Die 1. rumän
erfolg im Kampf
inen brechen feindliche

erl. Der Königsbr
hat Anilmarbische
gewandt und kam
bedarfsfällen über auf
der alten Keuerung
von Gittern.
sitten der Empereur
meineinführen.

In Chisago und
Januar ein achtzehn
des Beroerband
nastir Glat-Vothring
Beroerbandes ge
erstermal treten bei
festestes die Elche
des Beroerbandes
die Kolonie Abwe
elstestes mahlte.

Tagesszeitung

für den Kreis Lübbcke
(Amtlicher Anzeiger)

Erscheint täglich, mit Ausnahme
des Tages nach Sonn- und Feiertagen
Preis 1/2 jährlich 2,00 M. 1/4 jährlich frei ins
Haus bei Vorauszahlung 7 M. nachher 7,50 M.
durch die Post 1/2 jährlich 1,88 M.
mit Beiblatt 2,50 M.
Druck, Verlag und verantwortliche Schriftleiter:
Branz Schuster, Wab Ufen

Anzeigen kosten für 45 mm Breite (1 Spalte)
1 mm Höhe 3 Pf.
Reklamen für 30 mm Breite (1/2 Spalte)
1 mm Höhe 10 Pf.
Schluß der Anzeigen-Annahme: Mittags des
vorhergehenden Tages, größere Anzeigen früher
Telegramme: „Tagesszeitung, Wab Ufen“
Genauig Nr. 7

Nr. 286

Preuss. Oldendorf, Mittwoch, 6. Dezember 1918

10. Jahrgang

West-Ostliches.

Es scheinen wieder einmal einige Rüsterrüfde des
Beroerbandes uns Wanken setzen zu sein. Der britische
Leutnant General Grenier mit böhlicher Sandbewegung
am Granitfieber eingeladen hat, erlebt offenbar einen
Augenblick des Zweifels und der Unsicherheit: Soll ich
oder soll ich nicht? In der Londoner Wochenchrift „Nation“
läßt sich eine bemerkenswerte Stimme vernehmen, die uns
errät, daß ein in England zwei Parteien gibt: die eine
wilt einen raschen, gekündigten, ehrenvollen
Frieden, gestützt auf solche internationale Abmachungen, die
andere will sich auf unbestimmte Zeit in den Krieg
stürzen. Die Friedenspartei sei am Gemeinen, aber ihr
werde durch den internationalen Optimismus der Presse und
durch Deutschlands böhliche Art den Krieg zu führen ent-
gegengegarbeit, während die gemäßigteren Gefühle der Armee,
die erfahren habe, wie auf den Schlafschlafenden gegenseitige
Nichtung entsteht, ihr günstig sei. Etwas Wahres muß an dieser
Schilderung der Lage in England sein, denn in London wird
seit Beginn der neuen Woche Gerüchte verbreitet, daß
Lord George und Bonar Law zurücktreten wollten
und daß Lord Derby mit ihnen der breite im Bunde
sein wolle. Das sind die drei Schachmänner des Kabinetts,
denen Asquith, Balfour und Goschen immer noch zu
ängstlich auftreten und die sie deshalb am liebsten aus dem
engeren Kriegsrat oder Kriegsausgleich der Regierung über-
haupt entfernt sehen möchten. Der wird hinter den
Küffeln wieder einmal um die Macht gekämpft. Draußen
im Volke läßt man bereits den Ruf nach einem
Diktator erschallen — man denke: ein Diktator in Eng-
land und niemand zweifelt daran, daß Lord George der-
artige sein würde, der die untergeordnete Fülle der han-
dlichen Gewalt zu übernehmen hätte. Aber Herr Asquith
ist schon des öfteren tolgelacht worden in diesem Krieg,
und ist doch immer wieder auf die Füße gefallen. Viel-
leicht findet der kluge Mann auch jetzt wieder einen
Mittelweg, denn das Granit eine unendliche Speise
ist, diese Weisheit ist dem alten Herrn sicherlich nur zu
geläufig.

Mit einwilligen im Westen die Mangellosigkeit des Reiches
der Lage, so wolle man dafür im Osten um so bestim-
mer, was geschehen muß. Mit Tage lang hat Herr Treppow,
der Nachfolger Stürmers, angeordnet darüber nachgedacht,
mit welchen schönen Worten er sich der Duma am 2. De-
zember vorstellen sollte, und siehe da, er hat den Stein der
Weisen schließlich wirklich gefunden: Ausland wird die
Waffen nicht niederlegen, es ein völliger Sieg erringen
ist. Dieser Entschluß hat zwar nicht gerade den Reiz
der Neuheit. Wenn es nach dem unbegrenzten Willen
des Herrschers von Ausland gegangen wäre, der
auch das kleine Japan vor zehn Jahren nicht vermindert
hat, seinen Willen im fernsten Osten durchzusetzen, wir
müssen schon längst die hinter die Erde zurückgeworfen und
russische Kulturtrümpfe führen das Szepter in Deutschland.
Aber Herr Treppow kennt augenblicklich nur ein Programm,
das ist der Sieg, sollte er was er wolle, ein
völliger und endgültiger Sieg. Wie groß die Schwierig-

keiten auch sein mögen, der letzte Soldat soll auf-
geboten werden, um den deutschen Militarismus zu ver-
nichten, um die russische Industrie, die russische Schule, die
russische Wissenschaft und die russische Kunst vom Joch
des Deutschtums zu befreien. Mit diesem Fuß und ent-
schlossen soll Ausland jetzt auf die Seite der Freiheit
und der Unabhängigkeit treten und deshalb nicht nur das
zeitweilig durch Wassengangs abgetrennte Polen, sondern
auch die einst polnischen Gebiete jenseits der Grenze
dem Feind entreißen, um ein freies Polen — in
unlöslicher Vereinigung mit Ausland herzustellen!
Aber das ist noch lange nicht alles: kein „Recht“
auf die Meeren und auf Konstantinopel hat der
Bar sich seitlich von den Weltmächten unter Brief und
Siegel geben lassen, endgültig, wo Herr Treppow mit Nach-
druck betonte, und er weiß, daß daraus Verpflichtungen
herauszufließen, die erfüllt werden müssen. Also ruft er
aus: Sammlung der ganzen nationalen Kraft auf, um sie
gegen den Feind zu werfen, dessen Macht, wie er die
gläubigen Duma versichert, „nicht mehr ungebrochen“ ist.
Wie grausam auch seine Schläge sein mögen, der Endsieg
ist doch unter — gehen wir ihm vereint entgegen — so
suche der neue Ministerpräsident sich bei der Volks-
vertretung einzufinden, der er die Absicht vorlege, in
Gemeinschaft mit ihr an die Arbeit gehen zu wollen.
Was großer ist an diesem Worte, seine Verlogenheit
oder seine Frechheit, das haben wir in Deutschland nicht
zu unterschätzen. Man hat ihn ein unbedrucktes Blatt
genannt, als die „Gnade des Jara“ ihn an die Spitze
berufen hat, die er nicht werden wollte. Also genügt
der Reichsgesandte Stelle: diese eine Rede genügt voll-
kommen, um uns seine Verlogenheit zu enthüllen. Spricht
er sein Denken und Fühlen aufrichtig aus, so wissen
wir hier einen Staatsmann am Werk, der mit der Ver-
gewaltigung eines Spielers sein Ziel zu erreichen sucht.
Ist sie nach Ton und Inhalt nämlich ausreichend, um
auf die Duma und die Öffentlichkeit des Beroerbandes
Eindruck zu machen, dann ist Ausland jetzt einem Menschen
eingeliefert, der so allem fähig erscheint. In dem einen
Wort im andern Falle hat die vollendete Strafflosigkeit
des Regenten von den Mangeln des Jara, des Reiches,
und wir wissen also, woran wir sind. Das Kraft-
meierium eines Treppow wird uns ebenbürtig bleiben
oder gar schaden wie die Schweizerei eines
Stürmer. Untere „nicht mehr ungebrochen“ Kraft
ist eben dabei, dem vor kurzem noch völlig unüberwunden
mehrwöchigen Bundesgenossen der Entente den Todesstoß zu
verleihen. Danach werden wir stärker als je zuvor den
Kriegsausgleich überlegen. Und wir erwarten mit Freude
den Herrn Treppow, wenn er uns wirklich mit der Duma ent-
gegenkommen will; auch er soll auf Granit stehen — wenn
tun bis dahin unter Oldendorf nicht schon die Aus-
sicht ausgezogen hat!

London, 4. Dez. Neuter meldet: Amtlich wird be-
kanntgegeben, daß Asquith zum Zwecke der wirtschaftlichen
Durchführung des Krieges beschloß, den dem König zu
reichen, einer Neugestaltung der Regierung zuzustimmen.

Ein ungarischer Husar.

Kriegsgenosse von Arthur Drexler.

Nachdem verdient
„Ich wollte nur leben, was hier los ist. Sind
Aussen da?“
„Leider, Herr Oberleutnant.“
„Dann führen Sie mich hin zum Kornett Wo
er.“
„Wollen Monieur nicht vorher Madame und das
wichtige Frauenlein begreifen?“
„Nein, und es ist auch nicht nötig ihnen zu sagen,
daß ich da bin. Mein Kommen gilt nur dem Kornett
und dem Leutnant Dragooski. Ist der schon hier?“
„Nein, Herr Sie sind zu spät.“
„Dann wird er im Augenblick hier sein. Hat der
Kornett den Verwundeten schon entlassen?“
„Nein.“
„Er hat seine Verwundung erhalten?“
„Nein.“
„Doch ist sein Wund. Also bitte, führen Sie mich zu
ihm hin.“
„Wie ein Laufreiter hatte ich mich unterdessen im Schutze
der Mauerlinie verbergt, der russische Offizier von neuem,
der gute Offizier, ist wieder da und überall wurde Ober-
leutnant Samuliska fast freudig begrüßt.“
Seine Verwundung allein schien ja allen die Gewißheit, daß
auch von der russischen Soldateska, so lang er da war,
keiner einen Übergang erlauben würde. Keiner, auch der
geführte Dragooski nicht, dem der Ruf seinen feigen
feigen Granitstein längst vorausgeschickt war.
„Eine zu klopfen, that Oberleutnant Samuliska in das
Zimmer, das ihm als das des Kornetts bezeichnet worden
war. Wundervolle Klammerklänge waren längst aus dieser
zu ihm herausgekommen und jetzt, als er die Tür öffnete,
belebte sie ihn entgegen mit all dem übermächtigen
Sauben der Hauptkitchen Plank, in der die Seele von Polen
verborgene liegt.“

„Bravo, Herr Kornett“, sagte er, dem Spieler, der ganz
von seinem Spiele genommen war und das Entzerte
Anschauen nicht vernommen hatte, die Hand auf die
Schulter legend. „Bravo, ganz ausgezeichnet, aber wir
haben von anderem zu reden.“

„Gutrecht sprang der Kornett auf.“
Kornett Stanislaus Schewanowitsch Dugalecki, stellte
er sich vor. „Kommandiert von.“
„Ach, wie ich weiß“, unterbrach Oberleutnant Samuliska
die fremdenfremde Werbung. „Deshalb bin ich ja
hier. Also, Ihre Befehle höre ich um. Ich mache Sie
darauf aufmerksam, Kornett, daß bei der Ihnen die Be-
fehle gab, in Disziplinunterordnung steht. Das Kom-
mando habe ich übernommen. Leutnant Dragooski hat
nach gerührt herauskommen und kommt wohl auch her, ich
bitte Sie aber, sofort zu veranlassen, daß der Leutnant
hinter einen Tisch findet. Also Zorn und so solchen mit
Sonn streichen Sie die meinen hinaus. Aber bitte, geben Sie
die Befehle sofort, ich würde unterdessen hier und mach
mir, wenn Sie nichts dagegen haben, ein klein wenig be-
quemen. So so, Oberleutnant Jwan Fedorowitsch Bitoroff
Sie werden den Namen ja schon gehört haben: Fedorow
Bogdanowitsch, Erscheint.“

Das war jetzt der Taktman, unter dessen Schutze er
alles tat und sich alles zu tun traute. Und demnach, das
sahmer er sich zu, wollte er sich auch erlauben, wie
eigentlich dieser Fedorow Bogdanowitsch war, dessen Vater
schalt er sich hier in so ausgiebiger Weise ertrug. Er
sah war dem auch auf den zweiten eine große, aber
es war auch möglich, daß sie eben so groß gewesen wäre
meint der Kornett gar nicht gerührt hätte, weil Fedorow
Bogdanowitsch war, da schon die bloße Größe in ihm
lamb Bamber wies. Der Kornett eilte denn auch sofort
hin aus, die nötigen Befehle zu geben.
„Nun?“ fragte Oberleutnant Samuliska, als der Kornett
wieder entrat.
„Nicht nach Befehl geblieben. Soll ich selbst an
Sauptportal Volla fallen?“

Was geht in Athen vor?

Die ersten Zusammenkünfte — Vorschläge Admiral Jounet —
Vorfälle Griechenlands — Wiederkehr Tsamans.

Was in Griechenland vorgeht, weiß kein Mensch. Was
die „Agence Havas“ meinet, deutet darauf hin, daß die
Heteristen endlich auffällig zu werden und Widerstand zu
leisten beginnen. Allein man darf nicht vergessen, daß die
„Havas“ die französische Zwillingsgeschwister Eren-Reuter
ist, so daß man auch nie wissen kann, was Wahrheit, was
Lichtung und böswillige Erfindung. Nicht minder trübe
sind die anderen Beroerbandesquellen, und doch ist man
nur auf sie angewiesen, da die „Allierten“ den Draht
nach und von Griechenland in Händen haben. Der eine
Anzahl von Verbands-Meldungen.

Die ersten Zusammenkünfte
erfolgten als eine Landung von französischen, englischen
und italienischen Seelen im Bräns erfolgt war. In
verschiedenen Stellen schlossen Griechen auf die unwill-
kommenen Gäste. Auf das Japponen, wo sich französische
Seebolanten befanden, wurde sogar von einem Dugel mit
Kanonen geschossen. Das Geschwader der Verbündeten
antwortete, indem es einige Granaten in die Stadt schick-
te. Das Uebergebe war, daß die englisch-französischen
Küffiere und Seebolanten das Japponen verlassen und sich
nach dem Bräns bringen lassen mußten, worauf das
Feuer aufhörte. Am 2. d. Mts. soll sogar die britische
Seebolant in Athen angegriffen worden sein.

Der gemessene Admiral Jounet.
Eine italienische Quelle, der „Secolo“ in Mailand
will gehern aus Athen folgendes erfahren haben:

Nach den ersten Zusammenkünften zwischen griechischen
Truppen und Marinebolanten des Beroerbandes wurde
ein „Balkenbündel vereinbart, worauf sich die Truppen-
abteilungen des Beroerbandes zurückzogen. Admiral Jounet
soll erklärt haben, er wolle die Übergabe von festem Material
annehmen und bei den alliierten Regierungen dafür vor-
sprechen, daß sie von dem Verlangen nach Überlieferung
des anderen Artilleriesmaterials abblenden.

Griechenland wird blockiert.
Die Verbündeten greifen nun zu dem bei ihnen be-
stehenden Mittel: zu der Blockade, der Auslieferung des
Ganzen. Denn Havas weiß weiter zu melden, zunächst
etwas dunkel:

Die Regierungen der Alliierten ergreifen gemeinschaftliche
Maßregeln, um Genugtuung für den am 1. Dezember in Athen
begangenen Anschlag zu erlangen. Worin diese Maßregeln
bestehen, verrät der Wortführer „Matin“, der zu berichten weiß,
daß die griechischen Schiffe, die in Marseille und den übrigen
Häfen Frankreichs und der alliierten Länder liegen, mit Be-
schlag belegt wurden. Daraus ergibt sich, daß Griechenland
blockiert ist.

Dusmanis wieder Generalassistent.
Die griechische Regierung, von der man bei vielen
Aufzeichnungen der Heteristen nichts gehört hat, scheint nun
auch ihrerseits Maßregeln zu ergreifen. Ein Havas-
Drahtbericht meldet:

„Das wäre ganz nett von Ihnen, das gibt mir
Autorität, und dann, Dragooski hat seine Absicht davon
daß ich ihm ausgenommen sein könnte. Er erlaubt mir
noch in dem Rest, um wie heißt es doch, ist richtig, in
Trescowitz. Aber er irt sich. Ich kenne seine Absichten
hier, kenne sie ganz genau.“

„Ich auch“, sagte der Kornett.
„Zentrale Absichten, sehr traurige für einen Offizier.
Und doppelt traurig, daß er auch Sie Kornett mit hinein
verwickeln will.“

Die heilige Märe trat in das Amt des jungen Offiziers
„Er ist mein Vorgänger.“

„Leider, leider, aber jetzt hat er ausgespielt. Ich bitte
Sie, geben Sie. Ich werde hier einen Rapport schreiben
und ihn Ihnen ausgeben oder hier zurücklassen, denn
ich muß gleich wieder fort.“ „Sollte was ist das?“
„Vorher bin ich Wans deutlich war es ein Sekt nemeten
kommen Sie, Stanislaus Bogdanowitsch, mit ich
die Sache geht da unten schon los.“

Und ob sie losgegangen war.

In toletem, während Wans, bei dem das Pferd
unter den Weisheitsbäumen der Gerte beinahe ankommen-
drach, war Dragooski am. Schiffe herangekommen. „Auf-
merksamkeit!“ schrie er dem Volke zu, der nur ihm das Ge-
wehr präsentierte. „Aufmerksamkeit! Sindelien, höre ich denn
nicht? Und er rüffte an dem schweren schmerdevollen
Bitterwert des Lores. „Aufmerksamkeit!“

„Ach habe Befehl, niemanden einzulassen.“

„Nicht aber, nicht! Kennst du mich denn nicht, du
Sohn eines Hühners! Auf auf!“

„Ach habe fremden Befehl, gerade Herrn Leutnant
nicht einzulassen.“

„Wie? Das sagt du? Gerade nicht? Von wem, du
Schurke du, hast du diesen Befehl? Von Kornett?“
„Ja, vom Kornett, durch den neuen fremden Offizier.“
„Offizier? Du irrst dich, mein Kommande.“
„Nicht, meine Seele, ich bitte dich, ich befehle es dir. Aber
hier, willst du Götze? Auch der Soldat muß ja leben, du
hast du.“

köhn 4. Der (M)ittheilbäichliche Vernehmung
 von Kartoffeln.) In einer Vorstandsbesitzung des
 Verbandes Rhein-Meckl. Gemeinden wurde
 mit Befriedigung der Kartoffelfrage bemerkt, daß das
 Brot immer noch mit Kartoffeln beim. Kartoffelmarkt getreift
 werde. Das sei unerlässlich, weil die Getreideernte auf ih-
 re Baaenen an Kartoffeln fehlt. Es soll beabsichtigt werden
 daß hier eine Veränderung eintritt. Auch wurde von einem
 Mitgliede des Verbandes bemerkt, daß nach seiner Kenntnis
 nicht nach Kartoffeln zur Spiritusbereitung verwendet
 werden. Damit die Anbaufähigkeit für Kartoffeln im nächsten
 Jahre nicht gefährdet sei, erforderlich, daß auch mäßig ein-
 gehändertes Saatgut erhalten wird. Das Saatgut, das bis
 zu 10 Hektar nur unterirdisch ist, ist nach den gemäch-
 lichen Worte nur dadurch, daß man ihn
 (M)itverlange. Hierbei wurde auch bemerkt, daß in einzelnen
 Teilen der Mecklenburger die Anbauzeit um die Kartoffeln
 zu haben, vor einer Zeit ihren adelichen Vorrat zur Ver-
 fügung gestellt haben. Dabei ihnen verlickert wurde, daß sie
 während des Saatgut geliefert erhalten. Bei diesen Gemein-
 den der Preis des Saatgutes unter seinen Umständen höher
 sei als der Preis den sie bei Abgabe der Kartoffeln er-
 halten haben. Darüber hinaus muß dieser Preis ist aber
 überhaupt in angemessenen Grenzen halten, da sonst die
 überhörsfähige Kartoffelernte auf das ernste gefährdet ist.
 Die Anbaufähigkeit dürfte nicht perinnert werden. Es seien
 diesen Stimmen laut geworden, daß der Kartoffeln Anbau
 seien muß damit ein höherer Preis zu erzielen sei. Das
 ist aber durch den Anbau an Kartoffeln mindestens nicht
 gefährdet. Umstände, die es notwendig, daß dieser Kartoffel-
 markt fortfällt, weil es an Kartoffeln fehlt. Den Getreidean-
 schein dürfen keine Kartoffeln annehmen werden, aus-
 ser für sogenannte, Staatsmarktgemeinden. Auch muß die
 Preise für 1917, trotz für die Mecklenburger Anbau-
 (M)itnahme werden, baselste auf für die Aufhebung. Die
 Broschüren für die Viehhandelsverbände. Auf-
 der Handlungskommission erachtet der Verband als viel zu
 hoch.

deutschen Landwirte und Landwirtsfrauen.

Berlin, 10. November 1916.
 Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrates.
 Dr. Graf v. Schwerin. Dr. Febr. v. Gella
 Lüdw. Reichertshausen
 Dr. Mehnert.

Rauschergesandlungen gegen § 4 dieser Anordnung wird gemäß § 7 der Verordnung vom 26. Oktober 1919 (R. G. Bl. S. 1204) mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer der Strafen bestraft. Auch können die Gegenstände, auf

am 1. d. M. 1894
vom Lüdder Kreislatt: Uebertrag aus einer
Sammlung für einen Nachruf seitens der
Arbeiter der Firma Deumer & Co. in Gahlenbre

Der Vorsitzende des Zweigvereins vom Roten Kreuz
Fehr, v. Seeburg, Landrot
